

Sonder-Ausgabe, nachm. 3 Uhr.

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

ersch. 12mal wöchentl.  
Ins Ausland:  
Preis Fremdband 15 A. Vierteljährl.  
Bezugspreis:  
Monatlich 70 A., vierteljährlich 2.10 A.  
Durch Träger und Agenturen:  
Monatlich 60 A., vierteljährlich 2.40 A.  
frei ins Haus.  
Durch die Post: Monatlich 1 A.,  
vierteljährlich 3 A. (ohne Bestellschein).

Mittelrheinische Zeitung.  
Verlag und Redaktion: Nikolastraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

Anzeigenpreise:  
Die Kolonienzeitung in Wiesbaden 20 A.,  
Deutschland 80 A., Ausland 40 A.,  
Die Reklameweile 1.00 A.  
Anzeigen-Nachweise:  
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,  
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.  
Fernsprecher:  
Inserate und Abonnements: Nr. 109,  
Redaktion: Nr. 120; Verlag: Nr. 818.

Sonder-Ausgabe.

Sonntag, 2. August 1914.

68. Jahrgang.

### Der große Krieg hat begonnen.

Russische Truppen haben in Ostpreußen und Posen deutschen Boden betreten. — Verschiedene kleine Plänkelleien haben stattgefunden. — Die ersten deutschen Verwundeten. — Französische Flieger bedrohen süddeutsche Eisenbahnstrecken mit Bomben. Ruhe und Besonnenheit die vornehmsten Bürgerpflichten.

Die gestrige Ausgabe des „Militärwochenblatts“ enthält folgende Ausführungen: Während der augenblicklichen politisch gespannten Lage sind zahllos, in schneller Folge erscheinende Meldungen über kriegerische Maßnahmen fremder Staaten, die teils stark übertrieben, teils inhaltlich zutreffende Unrichtigkeiten enthalten. — Eine Reuter-Meldung z. B., daß die Militärbezirke Kiew, Odessa, Moskau und Kasan, in denen je 4, in Summa 16, russische Armeekorps ständen, strotzt von Unrichtigkeiten — denn diese Militärbezirke haben nicht je 4 Korps, sondern Kiew 4, Moskau 5, Odessa 3 und Kasan 2, das ergibt erst 14 Armeekorps — und ist nur zu geeignet, anstelle der jetzt nötigen Ruhe und Zuversicht nervöse Unruhe hervorzurufen. Demgegenüber erscheint es angezeigt, das deutsche Volk zur Bekämpfung seiner bisherigen Ruhe zu ermahnen und sich nicht durch Nachrichten vorbezeichneten Art in übertriebener Weise aufregen zu lassen. Wenn ein Großstaat seine Armee auf Kriegsfuß stellt, d. h. mobilisiert, so kann das bei den jetzigen Verkehrsverhältnissen, selbst bei einem sich noch so hermetisch abschließenden Staat wie Rußland, nicht lange verborgen bleiben.

In der heutigen bewegten Zeit ist es notwendig, und der Deutschen allein würdig, daß das Vertrauen der Nation zu den Entschlüssen des Kaisers als oberstem Bundesoberhaupt, sowie zu den Maßnahmen der Regierung, der Generalverwaltung und des Generalstabs keinen Augenblick nachläßt. Das Volk muß vertrauen, daß die maßgebenden Stellen, besonders die militärischen, bei denen die Fäden zusammenlaufen, völlig zu übersehen in der Lage sind, ob eine teilweise oder allgemeine Mobilisierung im Interesse der Sicherheit des deutschen Reiches angeordnet werden muß oder nicht. Das deutsche Volk tut gut, in nächster Zeit in seinem Vertrauen, das es von jeher besonders in seine Heeresmacht gesetzt hat, nicht wankend stehen zu lassen, denn der Vorrat dieses Vertrauens muß möglichst noch längere Zeit und in ernstlichen Zeiten vorhalten. Man vergegenwärtige sich, daß für die Armee im Jahre 1870 der 17. Juli der erste Mobilisierungstag gewesen ist und bereits nach 18—20 Tagen, am 4. und 6. August, die scharfen Schläge von Weißenburg, Spichern und Wörth. Die Mobilisierungsverhältnisse sind seit 1870 nicht schwieriger geworden, denn mit der seither eingetretenen erheblichen Vergrößerung der Armee hat die Verknüpfung des Eisenbahnetzes Schritt gehalten. Es ist kein Geheimnis, daß die Vorbereitungen der Bezirkskommandos für die Einberufung der Reserven insofern gegenwärtig erheblich besser geworden sind, als ein großer Teil der aktiveren Mannschaften, der 1870 erst seinen Beststellungsbescheid erhalten mußte, seit einigen Jahren schon im Frieden Kriegsexerzierungen in Händen hat. Daß jeder Reserveparteilist in seinen Privatverhältnissen und daß jeder Mann auf vielleicht eintretende ernste Ereignisse vorbereitet hat, ist ganz selbstverständlich. Für die aktiven Truppenteile genügt heute wenige Stunden, um bereit zu sein. An den Grenzen werden rechtzeitig Schutz nicht entgegengehalten. Ferner ist darauf hinzuweisen, daß eine Mobilisierung nicht notwendigerweise einen Krieg im Gefolge haben muß, sie kann als äußerste Vorsichtsmaßregel angesehen werden, wie z. B. 1912 von Oesterreich-Ungarn. Unruhigen wiederholt und vornehmlich der Welt versichert, daß ihre Armeen bereit seien. Das seit 1870 erprobte System ist noch nicht erklungen. Mit dieser Versicherung, daß Deutsche alle angeht, braucht sich eine Armee, die im Krieg und Frieden stets ihre Schuldigkeit getan hat, nicht zu rühmen, denn die Offiziere dieser Armee würden sich nicht rühmen, wenn es auch anders wäre. Die Bereitstellung einer großen Behrmacht legt dem Lande große finanzielle und finanzielle Opfer auf. Die deutsche Wehr-

macht hat es stets für ihre vornehmste Aufgabe gehalten, bis aufs Äußerste ihre verfluchte Pflicht und Schuldigkeit zu tun, um ihre hohen Aufgaben jederzeit erfüllen zu können, der Gott unseres geliebten Vaterlandes zu sein.

### Die Russen haben die Feindseligkeiten ohne Kriegserklärung eröffnet. Die ersten Verwundeten.

Berlin, 2. Aug. (Tel.) Die Russen haben bereits das deutsche Reichsgebiet angegriffen und damit ohne besondere Kriegserklärung die Feindseligkeiten eröffnet. Bis heute früh 4 Uhr sind folgende Meldungen beim Großen Generalstab eingetroffen:

Heute Nacht hat ein Angriff russischer Patrouillen gegen die Eisenbahnbrücke über die Warthe bei Eisenried stattgefunden. Der Angriff wurde abgewiesen. Deutscherseits sind zwei Leichtverwundete zu verzeichnen. Die Verluste der Russen sind nicht festgestellt worden.

Eine von den Russen gegen den Bahnhof Miloslaw eingeleitete Unternehmung ist verhindert worden.

Der Stationsvorstand in Johannsburg und die Postverwaltung in Biala melden, daß in der Nacht vom 1. bis 2. August eine starke russische Kolonne mit Geschützen die Grenze bei Schwidern überschritten habe und zwei Schwadronen Kosaken in der Richtung auf Johannsburg reiten. Die Fernspreerverbindung Lud-Biala ist unterbrochen.

Berlin, 2. Aug. (Tel.) Gestern nachmittag wurde eine Patrouille bei Proskau, 100 Meter diesseits der Grenze, also auf deutschem Gebiete, von einer russischen Patrouille beschossen. Sie erwiderte das Feuer. Beiderseits sind keine Verluste zu verzeichnen.

Proskau ist Grenzstation etwa 18 Kilometer von dem preussischen Eisenbahnknotenpunkt Lud entfernt.

### Französische Flieger bedrohen süddeutsche Bahnstrecken.

München, 2. Aug. Wie die Eisenbahndirektion Nürnberg mitteilen läßt, haben auf der Strecke Ansbach-Nürnberg und Nürnberg-Risingen französische Flieger Bomben auf die Bahnstrecke geworfen. Schaden wurde nicht angerichtet.

### Der Kaiser an die Parteien. Keine Partei mehr, nur noch deutsche Brüder.

Berlin, 2. Aug. (Tel.) Der Kaiser hielt gestern abend an die vor dem Schlosse versammelte Menge, die unaufhörlich rief: Majestät! — Kaiser! — Wir wollen den Kaiser sehen! Eine Ansprache, in der er, soweit bei den ungeheuren Jubelstürmen zu verstehen war, u. a. ungefähr folgendes sagte:

„Wenn es zum Kriege kommen soll, hört jede Partei auf, wir sind nur noch deutsche Brüder. In Friedenszeiten hat mich zwar die eine oder andere Partei angegriffen, das verzeihe ich ihr aber jetzt von ganzem Herzen. Wenn uns unsere Nachbarn den Frieden nicht gönnen, dann hoffen und wünschen wir, daß unser gutes deutsches Schwert siegreich aus dem Kampfe hervorgehen wird.“

Diese letzten Worte wurden, da allgemeine Ruhe eingetreten war und der Kaiser mit erhobener Stimme sprach, weithin verstanden. Es brach ein tobender Jubelsturm aus, der sich die Linden entlang fortziehte.

### Eine Ansprache des Reichskanzlers.

Eine große Schar von Menschen zog auch vor das Reichskanzlerpalais und brachte dem Reichskanzler stürmische Ovationen dar. Die Menge stimmte die Lieder an „Heil Dir im Siegerkranz“ und „Lobe den Herrn“. Der Reichskanzler erschien an einem Fenster des ersten Stockes und richtete an die Menge folgende Worte:

In Ihrem Liebe haben Sie unserem Kaiser ausgejubelt. Ja, für unseren Kaiser sehen wir alle ein, wer und welcher Gesinnung und welchen Glaubens wir sein mögen, für ihn lassen wir Gut und Blut. Der Kaiser ist genötigt worden, die Söhne des Volkes zu den Waffen zu rufen. Wenn uns jetzt der Krieg beschieden sein sollte, so weiß ich, daß alle jungen Männer bereit sind, ihr Blut zu lassen für den Ruhm und die Größe Deutschlands. Aber wir können nur siegen in dem festen Vertrauen auf den Gott, der die Heerscharen lenkt und der uns bisher so oft den Sieg gegeben hat. Und sollte Gott in letzter Stunde uns diesen Krieg ersparen, so wollen wir ihm dafür danken. Wenn es aber anders wird, dann mit Gott für König und Vaterland.“

Stürmischer Jubel begleitete diese Rede des Reichskanzlers.

### Das 18. Korps zum Siege!

Eine Ansprache des kommandierenden Generals v. Schend.

Der kommandierende General v. Schend hielt vor einer vieltausendköpfigen Menge die folgende Ansprache: „Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. hat soeben die Mobilmachung befohlen. Morgen Sonntag ist der erste Mobilmachungstag. In diesem Krieg, den wir nicht gewollt haben, der uns aber auf jeden Fall gewonnen ist, wollen wir alle treu zusammenziehen; die Armee wird ihre Pflicht und Schuldigkeit tun. Ich bin vor 44 Jahren als 17jähriger Fähnrich in die Armee eingetreten, habe den Krieg 1870 mitgemacht und viele Siege miterlebt. Ich hoffe auch diesmal wieder das 18. Armeekorps dem Siege zuführen zu können. Unser Allergnädigster Kaiser und Kriegsherr, er lebe hoch, hoch, hoch!“

### Ansprache des Gouverneurs von Mainz.

Mainz, 1. Aug. (Tel.) Vor dem Gouvernementsgebäude harrete seit mehreren Stunden eine vieltausendköpfige Menge. Um 7½ Uhr trat der Gouverneur General v. Rathen auf den Balkon und teilte dem Publikum den Mobilmachungsbefehl mit. Er knüpfte daran folgende Ansprache:

Damit sind die Würfel gefallen und der Krieg, der schon lange unvermeidlich schien, ist da. In festem Vertrauen auf Gott und auf unsere gute, gerechte Sache greift ganz Deutschland zu den Waffen und wird den Kampf durchzuführen, koste es, was es wolle. Wir alle, die wir uns Deutsche nennen und deutsch fühlen, sind von dem einen Gefühl durchdrungen, das höchste Gut zu wahren und einzusetzen für Kaiser und Reich, Herd und Heimat, zum Schutz des deutschen Ansehens, des deutschen Namens und der deutschen Sitte. Fest und treu, wie bisher immer, werden auch, davon bin ich überzeugt, Bürger und Militär unseres lieben Mainz eng zusammenhalten in dieser ersten Stunde der Gefahr. Und das wollen wir jetzt bekräftigen, in dem Rufe: „Seine Majestät der Kaiser, unser allergnädigster Kriegsherr, und Seine Königliche Hoheit der Großherzog, unser geliebter Landesfürst, hurra, hurra, hurra!“ Nach dem brausend aufgenommenen Hurra sang die Menge begeistert die Nationalhymne.

### England und Japan.

Berlin, 2. Aug. (Tel.) Bis jetzt liegt noch kein Anzeichen vor, das vermuten ließe, England werde sich auf die Seite der Feinde

stellen. Die englische Presse spricht sich für bewaffnete Neutralität aus, solange Englands Interessen nicht verletzt werden.

Ueber Japans Geschäfte mit Oesterreich verlautet amtlich nichts. Indessen gewinnt die Meinung an Boden, daß Japan seine Interessen in Nordchina (Mongolei und Mandchurei), sowie an der nördlichen Ostküste Asiens (Wladiwostok) entschieden verfolgen werde. Die bedeutende japanische Zeitung „Nishinichi“ schreibt: Japan müsse eventuelle Schwierigkeiten Russlands unbedingt zur Regelung der mandchurisch-mongolischen Frage ausnutzen. Gestern fand in Toky wieder ein längerer Ministerrat statt.

### Abreise des deutschen Botschafters von Petersburg

Kopenhagen, 2. Aug. (Tel.)

Aus Petersburg wird gemeldet, daß der dortige deutsche Botschafter gestern die diplomatischen Beziehungen als gelöst erklärt habe. Von der Abreise des Botschafters steht noch nichts in dem Telegramm.

Ein anderes Petersburger Telegramm, das ebenfalls über Kopenhagen kommt, sagt, der deutsche Botschafter habe in Petersburg gestern abend den Krieg erklärt. Nach unseren Informationen aus allerbesten Quelle ist auch diese Kriegserklärungsmeldung falsch. Der Krieg ist bis jetzt noch von keiner Seite erklärt worden.

### Dem russischen Botschafter in Berlin die Pässe zugestellt.

Berlin, 2. Aug. (Tel.)

Dem russischen Botschafter Swerbejew sind die Pässe zugestellt worden.

### Keine Kriegserklärung Deutschlands an Rußland.

Die Mitteilung eines Wiesbadener Blattes, die es auch durch Extrablätter verbreitet hat, daß Deutschland an Rußland den Krieg erklärt habe, ist falsch. Wir werden ersucht, dies zur Beruhigung der Öffentlichkeit mitzuteilen.

### Keine Antwort auf Deutschlands Anfrage.

Berlin, 2. Aug.

Rußland hatte gestern die letztgültige Frist verstreichen lassen, ohne die deutsche Regierung einer Antwort zu würdigen.

An Frankreich ist ebenfalls eine mit 18 Stunden befristete Anfrage gerichtet, weshalb es an der deutschen Grenze kriegerische Vorbereitungen treffe. Bis jetzt ist noch keine Antwort eingetroffen.

### Das russische Ehrenwort.

Während die russische Mobilisierung schon im Gange war, gaben Sazanow und Suchomlinow den Botschaftern in Petersburg spontan ihr Ehrenwort, daß keinerlei Mobilisierung in Rußland stattfinden werde.

### Allgemeine Mobilisierung in Frankreich.

Auch in Frankreich ist die allgemeine Mobilisierung des Landheeres und der Flotte angeordnet.

### Einberufung des Reichstags.

Berlin, 2. Aug. (Tel.)

Durch kaiserliche Verordnung ist der Reichstag auf den 4. August 1914 einberufen worden. Die Militärbehörden sind angewiesen, die zu Kriegsdiensten verpflichteten Mitglieder des Reichstages, die sich als solche ausweisen, für die Dauer der Einberufung des Reichstages von Kriegsdiensten zu befreien. Die Mitglieder des Reichstages sind berechtigt, zur Fahrt nach Berlin die für Militärtransporte bestimmten Eisenbahnzüge zu benutzen. Als Ausweis für die Berechtigung gilt die Eisenbahnfahrkarte der Angeordneten.

### Haltung der Sozialdemokraten.

Die sozialdemokratische Mainzer „Volkszeitung“ veröffentlicht einen Artikel, „Sozialdemokratie und Krieg“, der so endet: „Wenn die eisernen Würfel rollen, wenn zu den Bahnen gegen einen äußeren schlimmen Feind gerufen wird, dann werden in Deutschland keine Parteien und Klassenunterschiede mehr bestehen. Das gesamte einigte Volk wird mit Gut und Blut einsteigen für seine Heimat und seinen Herd.“

Das Hauptblatt der bayerischen Sozialdemokratie, die „Münchener Post“, behandelt heute an der Spitze ihres Blattes die europäische Krise und die Haltung der Sozialdemokratie in diesem internationalen Konflikt. Unsere Vertreter im Reichstage haben es unzählige Male für eine Verleumdung erklärt, daß die Sozialdemokraten ihr Land im Augenblick der Gefahr im Stiche lassen könnten. Wenn die verhängnisvolle Stunde schlägt, werden die Arbeiter das Wort einlösen, das von ihren Vertretern für sie abgegeben worden ist. Das sozialdemokratische Blatt fordert von den innerpolitischen Gegnern, daß sie den tiefen sittlichen Ernst achten, mit dem die Sozialdemokratie an ihre schwere Aufgabe herangehe. Es besteht kein Zweifel, daß die Sozialdemokraten die Pflicht der Landesverteidigung anerkennen und sie gewissenhaft erfüllen werden. Würdlich sagt dann das Blatt: „Jenseits aller Greuel der Verwüstung steigt schon ein anderes friedliches Bild auf. Ein einigtes deutsches Volk, das sich sein Vaterland erobert, in dem es sein Leben verteidigt, dieses einigte“

deutsche Volk nach billigen Friedensbedingungen im Bunde mit den großen Kulturvölkern des Westens, wo unsere große Sache überall im Vordringen ist. Drüben aber im Osten die rauchenden Trümmer eines Zerfallenen.“

In der Frankfurter „Volksstimme“ suchen wir bis jetzt vergebens derartige Auslassungen.

### Die österreichische Presse.

Die Wiener Blätter besprechen den durch die europäische Mobilisierung nahegerückten Höhepunkt der Krise ruhig, würdevoll und mit Zuversicht, daß die Monarchie sich des großen Augenblicks würdig zeigen werde. Das „Freundenblatt“ sagt: Die allgemeine Mobilisierung Oesterreich-Ungarns sei eine Verteidigungsmahregel. Oesterreich-Ungarn ist eine Friedensmacht und hat immer wieder bewiesen, daß es weder von Eroberungslust noch von eifriger Ruhmsucht erfüllt ist. Wir führen, sagt das Blatt, Krieg für den Frieden, und der Friede, den wir für uns wollen, ist zugleich der Friede für den ganzen Weltteil. Wenn Serbien, das durch seine Politik maßlosen Ehrgeizes Europa nicht zur Geniehung der Friedenssicherheit kommen läßt, belehrt wird, so wird dieses ein Gewinn für alle Kulturvölker sein. Daher ist es unbegründet, wenn das russische Reich in den Streit, den wir mit unserem Nachbar auszutragen haben, durch die Aufbietung militärischer Kräfte eingreift. Wir haben gegen Rußland niemals, in der Gegenwart ebenso wenig wie in der Vergangenheit, eine aggressive Politik geführt. Wir vermögen nicht zu finden, daß unser Konflikt mit Serbien den Interessenkreis Russlands verletzen könne. Serbien ist ein unabhängiger Staat, und die Abhängigkeit dieses an unserer Flanke gelegenen Staates können wir nicht zugeben. Wenn, wo wir uns anschicken, die Verschwörergruppe, von der es sich leiten und korrumpieren läßt, zu kürzen, legt, wo wir zu diesem Werke ausziehen, Rußland so auftritt, als würden wir uns anschicken, einen russischen Vasallenstaat anzugreifen, den es zu beschützen hat, so antworten wir darauf, daß Serbien kein russischer Vasallenstaat ist. Rußland hat mit seiner Mobilisierung eine schwere Last, nicht nur sich selbst, sondern vor allem auch unserer Bevölkerung auferlegt. Aber wir sind überzeugt, daß unser Volk auch dieses Opfer mit diesem Mut tragen wird, der in diesen Tagen so herrlich zum Ausdruck kam.

### Prinz Eitel Friedrich Kommandeur des 1. Garde-Regiments zu Fuß.

Berlin, 2. Aug. (Tel.)

Prinz Eitel Friedrich von Preußen ist zum Kommandeur des 1. Garderegiments zu Fuß ernannt worden. Die Uebergabe des Regiments hat gestern abend um 1/2 Uhr auf dem Kasernenhofe stattgefunden.

### Die Sachsen kriegsbereit.

Dresden, 2. Aug. (Tel.)

König Friedrich August hat alsbald nach dem Bekanntwerden des Mobilmachungsbefehls an den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet: Es drängt mich, Dir zu sagen, daß ich mich in dieser ersten Stunde eins weiß mit Dir. Wir vertrauen auf Gott und unser gutes Heer. Meine Sachsen jubeln Dir kriegsbereit zu.

### Lombardgelder mobil!

Berlin, 2. Aug. (Tel.)

Das Reichsbankdirektorium gibt bekannt, daß für den Fall kriegerischer Verwicklungen Vorsorge getroffen ist, daß jedermann gegen Verpfändung von Wertpapieren oder geeigneten Kaufmannswaren Geld erhalten kann.

### Begnadigungen in Hessen.

Eine Sonderausgabe der „Darmstädter Zeitung“ veröffentlicht folgenden Erlaß:

Wir Ernst Ludwig von Gottes Gnaden Großherzog von Hessen usw. haben und bewogen gefunden, allen Personen des aktiven Heeres, der aktiven Marine und der Schutztruppe vom Feldwebel (Wachmeister) oder Decoffizier abwärts, einschließend der unteren Militärbeamten, sowie allen Personen des Verurlaubtenstandes vom Feldwebel (Wachmeister) oder Decoffizier abwärts, sofern sie auf Anlaß der Mobilmachung einberufen oder zur Einstellung gelangen, werden die gegen sie von den bürgerlichen Gerichten und Verwaltungsbehörden des Großherzogtums verhängten Geld- und Freiheitsstrafen oder der noch nicht vollstreckte Teil derselben in Gnade erlassen, sofern die Gesamtdauer der an zweiter Stelle erkannten oder an die Stelle der Geldstrafen getretenen Freiheitsstrafen ein Jahr nicht überdauert. Ausgeschlossen von der Begnadigung sollen diejenigen sein, welche 1. unter der Wirkung von Ehrenstrafen stehen; 2. wegen eines mit dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedrohten Verbrechen oder Vergehens verurteilt sind, auch wenn auf die Ehrenstrafe nicht erkannt worden ist; 3. während der Strafverbüßung, sofern sie bereits begonnen hat, oder während einer vorausgegangenen Untersuchungshaft sich schlecht geführt haben. Unser Ministerium der Justiz wird mit der Ausführung des gegenwärtigen Erlasses beauftragt.

### Das erste Bekanntwerden der Mobilmachung

erfolgte in Berlin gestern nachmittags punkt 5 Uhr. Um diese Zeit fuhr ein Generalstabsoffizier die Linden entlang, schwang im Vorüberfahren an den wogenden Menschenmengen das Taschentuch und verkündete die am Nachmittag erfolgte Mobilisation Deutschlands.

Auf Befehl des Kaisers trat kurz nach 5 Uhr aus dem Portal des Schlosses ein Schutzmann und teilte der harrenden Menge mit, daß die Mobilisation beschlossen sei. Die tief ergriffene Menge stimmte unter den Klängen der Domglocken den Choral „Nun danket alle Gott!“ an.

### In den Berliner Synagogen

wurde am Samstag während des Gottesdienstes von den Rabbinern ein Gebet gesprochen, in dem der Sieg der deutschen Waffen erstet wird. In der Neuen Synagoge

an der Oranienburgerstraße wies der Rabbiner in einer Sprache die Gemeinde auf die Pflichten hin, die jeder deutsche Bürger zu erfüllen habe, und fügte dem Gebet Kaiser und Reich hinzu: „Und wenn es dein Wille o Gott, daß unser Vaterland einer ernstesten und schmerzhaften Gefahr entgegenseht, dann verjage uns Deinen unglücklichen Bestand nicht und geleite unser Volk und unser Land durch alle Fährnisse siegreich zu gutem Ende, daß die Blüten nicht welken und seine Wohlfahrt nimmer aufhöre.“

### Aufruf an die Jugend!

Der Ernst der Stunde macht es jedem jungen Deutschen zur höchsten Pflicht, sich dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen. Der Jungdeutscherbund fordert darum Euch, ihr Jugendlichen, die Ihr das 17. Lebensjahr erreicht habt und damit zum Landsturm ohnehin verpflichtet seid, auf, sofort zum Eintritt in das Heer als Kriegsfreiwillige zu melden. Ihr Nichttauglichen und die Ihr jünger als 17 Jahre seid, sollt Euch als „Abteilung für Helfer und Nachrichtendienst des Kreuzes Wiesbaden“

zusammenschließen. Wir erwarten, daß Ihr in diesen Verbänden vor allen Dingen auch als Radfahrer die echte deutsche Jugend eure Pflicht erfüllt.

Meldungen nehmen die Leiter der einzelnen Jungdeutscherabteilungen und der 1. Schriftführer des Jungdeutscherbundes Philipp, Arndtstraße 6, 2, entgegen.

Ortsgruppe Wiesbaden des Jungdeutscherbundes. J. A.: Philipp, 1. Schriftführer.

### Beschränkungen für den Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr.

Der Staatssekretär des Reichspostamts hat folgende Anordnung getroffen:

1. Postverkehr mit dem Auslande. Von jetzt ab werden nach dem Auslande und den deutschen Schutzgebieten nur noch nachstehend aufgeführten Ausnahmen nur noch offene Briefsendungen in deutscher Sprache angenommen und befördert. Pakete sind nicht mehr zulässig. Private Mitteilungen in geheimer (kifrierter oder verabredeter) Sprache oder in anderer als deutscher Schrift, ferner solche über Nützlichkeiten, Truppen- oder Schiffsbewegungen oder militärische Maßnahmen sind verboten, es sei denn, daß von militärischer Seite als zugelassen bezeichnete Verbriefe und Karten mit Verlangabe sowie Postanträge nach dem Auslande und den deutschen Schutzgebieten kommen jedoch unter folgenden besonderen Bedingungen zur Förderung übernommen werden: Die Auflieferung ist unmittelbar bei Postämtern zulässig, soweit sie nicht militärischerseits für bestimmte Bezirke ganz verboten ist. Die Auflieferung bei Postagenturen und Posthilfsstellen ist wie durch die Landbriefträger ist demnach verboten. Briefliche Mitteilungen, soweit sie überhaupt zulässig sind, müssen in deutscher Sprache abgefaßt sein und dürfen keinen verdächtigen Inhalt haben. Die Sendungen sind bei den Postämtern offen vorzulegen und demnach unter Ueberwachung der Beamten zu verschließen und zu verpacken.

2. Telegraphen- und Fernsprechverkehr mit dem Auslande und im Inlande. Privattelegramme nach dem Auslande und im Inlande müssen in offener oder in deutscher Sprache abgefaßt sein. Telegramme in fremder oder in geheimer (kifrierter oder verabredeter) Sprache sowie über Nützlichkeiten, Truppen- oder Schiffsbewegungen oder über andere militärische Maßnahmen sind verboten. Telegramme müssen bei der Auflieferung mit Namen und Wohnung des Absenders versehen sein. Auf Verlangen müssen sich Absender und Empfänger über ihre Personlichkeit ausweisen. Der private Fernsprechverkehr nach dem Auslande und nach einigen am Schalter zu erfragenden Grenzgebieten des Inlands wird eingestellt. Anberührende dieser Grenzgebiete dürfen Gespräche im innern deutschen Verkehr nur in deutscher Sprache geführt werden und Schriftliche Mitteilungen über Nützlichkeiten, Truppen- oder Schiffsbewegungen oder andere militärische Maßnahmen vorbehalten. Der Funkentelegraphenverkehr wird eingestellt. Weitere Beschränkungen oder Erleichterungen des Post-, Telegraphen- oder Fernsprechverkehrs bleiben vorbehalten.

Alle Nachrichten aus Rußland und Frankreich können erst auf weiten Umwegen — zumeist über London und Kopenhagen — zu uns gelangen, da direkte Verbindungen mit diesen Staaten nicht mehr bestehen. Das Wenige, was aus diesen Ländern zu uns dringt, läuft daher sehr verspätet ein. Es bedarf auch nicht mehr vieler Nachrichten. Rußland hat die Feindseligkeiten bereits eröffnet, und von der französischen Grenze wird die Meldung von den ersten Flintenschüssen nicht mehr lange auf sich warten lassen.

### Sieg der Oesterreicher über die Serben.

Wien, 2. Aug.

Die Oesterreicher haben 200 000 Mann stark die Draua überschritten und den Serben eine schwere Niederlage beigebracht.

18 Kilometer östlich von Belgrad sind die Oesterreicher über die Donau gegangen und rücken in Serbien vor.

### Die Diplomaten streifen.

Berlin, 2. Aug. (Tel.)

Nach einer Wiener Meldung sollen alle diplomatischen Bemühungen, eine Lokalisierung des Krieges mit Serbien herbeizuführen, eingestellt worden sein.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. & K. (Direktion: Seb. Medner) in Wiesbaden. Verantwortlich: Bernhard Grothus. — Veranwortlich für Politik: Bernhard Grothus; für Beilagen und Volkswirtschaftlichen Teil: H. C. Eisenberger; für den übrigen redaktionellen Teil: Carl Diesel; für den Anzeigenteil: Willw. Schubert. Täglich in Wiesbaden.